Wiener Rathaus-Korrespondenz.
I. N.-Ö. Rathaus. Tel. 21360
Herausg. d. Wiener Rat: R. Eisl.
16. Jahrg., Wien, Donnerstag, 27. Sept. 06.

Kinder-Sechospiz San Pelagio.

Aus Rovigno wird uns vom 26. d. M. gemeldet: Heute besuchten die Erzherzogin Maria Theresia und Erzherzogin Maria Josefa sowie die Prinzessin Maria Adelgunde v. Bourbon in Begleitung der Hofdame Marchesin Pallavicini und der Altgräfin und des Altgrafen Salm sowie des Professors Monti das Maria Theresia-Kinder-Sechospiz in San Pelagio bei Rovigno. Die hohen Herrschaften waren zu diesem Zwecke von Miramare an Bord d. M. Schiff „Leopard" nach Rovigno gekommen. Im Empfange waren die hohen Gäste von dem Komitatsvorsteher der Stadt Wien, Stadtrat Dr. Viktor Weiser namens der Gemeinde Wien auf das ehrfurchtvollste begrüßt. Bei einem Rundgange durch die Anstaltsgebäude und durch das von der Gemeinde Wien neu erworbene Terrain wurde zur Erweiterung von Gesundheitsbädern gaben Professor Monti und Primararzt Dr. Kien die nötigen Erläuterungen. Die hohen Gäste brachten wiederholt ihr vollstes Lob zum Ausdruck über die musterhaft geleitete Anstalt und sprachen dieselben in huldvollster Weise nach mehrstündigem Aufenthalte.

Ober-Arzt Karl Pohl ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung seiner Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Zur Enthüllung des Deutschmeister-Denkmales.

Anläßlich der Enthüllung des Deutschmeister-Denkmales finden in der Zeit von Freitag den 28. bis incl. Sonntag den 30. d. M. eine ganze Reihe von Festveranstaltungen statt, deren Schauplatz zum größten Teile die Rotunde im K. K. Prater ist. Ein reiches Programm ist für diese festlichen Tage von Seite des unermüdlich tätigen Komitees aufgestellt worden. Als Auftakt gewissermaßen für diese spezifisch wienerischen und spezifisch Deutschmeister-Veranstaltungen ist nun in der Rotunde eine zwar bescheidene aber nicht uninteressante Ausstellung zustande gekommen. Sie zerfällt in 2 Teile, in einen historischen und in einen gewerblich-künstlerischen Teil. Im ersten Teile sind Gegenstände und Kunstwerke ausgestellt, welche in irgend einer Beziehung stehen zu dem Hoch- und Deutschmeister-Regimente und seiner ruhmreichen, nunmehr 200 jährigen Vergangenheit, sowie Gegenstände, Andenken etc., welche sich im Besitze der ehemaligen Regimentsangehörigen befinden. Die zweite Abteilung bringt Erzeugnisse des Gewerbes und des Kunstgewerbes zur Ausstellung, deren Schöpfer ehemalige Regimentsangehörige sind. Es, ist

die äußerlichen Eingänge durch eine gartenähnliche Zusammenhang hergestellt zwischen den mannigfaltigsten Gegenständen, welche sie in der großen Rundgallerie zur Besichtigung aufgestellt sind. In erster Linie fällt in die Augen die Ausstellung jener Gegenstände, die sich im Besitze des Regimentes selbst befinden. Es sind vor allem die Ehrengaben, die das Regiment zu seiner 200 jährigen Jubelfeier erhalten hat: Der prachtvolle Tafelaufsatz, den 1896 die Stadt Wien schenkte und der einzige Vorbenützung aus Silber, der dem Regimente zum Geschenke gemacht wurde von der Stadt Zurm, als dieses aus der Vertrigen Garnison schied, um zur Feier des 200 jährigen Jubelfestes seine neue Garnison Wien zu beziehen; dann eine Uniform und eine Albi der Stadt Donauwörth, der Wiege des Regimentes; die Porträts aller Regimentskommandanten, der jeweiligen Generalstabsfeldmarschall Tackibana wurde im Jahre 1897 dem Regimente studienhalber zugeteilt und hat dem Offizierskorps als Erinnerungsgabe eine wertvolle Bronzefigur zum Geschenk gemacht, einen alten jagerischen Soldaten darstellend. Dieses Kunstwerk ist ebenso zur Ausstellung gelangt wie ein sehr wertvolles silbernes Trinkhorn, eine Gabe des spanischen Großmeisters Löwenberg. Ein finniges Geschenk deutscher Offiziere, die Offiziere des Regimentes waren, ist ein

Ihre Stelle, eine deutsche Inschriftenwand darstellend. Alte volle Reliquien aus dem Besitze des Regimentes sind die deutschmeisteruniformen, die unser Kaiser als 17 jähriger Jüngling trug und der Kopfschmuck und Sibel des letzten Regimentsinhabers, des Erzherzogs Wilhelm. Zwei alte Fahnenstangen, Emblème, Attaillen etc. vervollständigen das interessante Gesammtbild. Mit wertvollen Erinnerungsgegenständen ist auch der deutsche Ritterorden vertreten. Das Deutschmeister-Schützenkorps stellt die Erinnerungsschriften an die verschiedenen Festschießen, Bilder und Photographien von verschiedenen Vorstellungen etc. in stattlicher Anzahl aus. Nicht vergessen darf werden die Sammlung des Militär-Veteranenvereines Hoch- und Deutschmeister, der außer verschiedenen auf sein Vereinsleben bezüglichen Bildern und Gegenständen 3 Lorbeerkränze ausstellt, die sich ehemalige Mitglieder des Regimentes und des Vereines in der Schlacht bei Leipzig erworben haben. Auch von jener tapferen Kriegergarde gehören in Bilder Gemälde dem Verein an. Von bedeutendem Werte für den Verein ist auch ein Porträt des ehemaligen Regimentskommandanten Oberst Fürstes Schwarzenberg, der Ende der 30er Jahre die erste Anregung zur Gründung des Vereines gegeben hat. Das Bild selbst ist ein Geschenk des Fürsten. Kleinere Bilder und Andenken, an welche sich interessante Erinnerungen knüpfen, sind aus Privatbesitz ausgestellt. Es erinnerungsstücke an F.M. Graf Daun, ein Bild des Adlers Jaretschek aus dem Jahre 1848, einen dazugehörigen Deutschmeister gemeinen mit einem invaliden Feldwebel darstellend. Letzterer trägt die Züge des F.M. Radetzky, der dem Künstler selbst hiezu gesessen haben soll. Die Ausstellung ist, wie gesagt, nur als Rahmen gedacht für die mannigfachen Vorstellungen, welche in der Rotunde stattfinden sollen. Freitag um 4 Uhr nachmittags findet die feierliche Eröffnung statt. Das Deutschmeister-Schützenkorps marschiert halb 3 Uhr von der Hauptwachzentrale Am Hof in die Rotunde ab, wo die Regimentsfahne der 4 und die Musikfahne des Deutschmeister-Schützenkorps Vorzeichnung wird. Samstag 4 Uhr nachmittags findet ein Konzert der Kapelle des Deutschmeister-Schützenkorps, 6 Uhr abends ein Wienerstreichkonzert statt unter Leitung der Herren C. W. Drescher, Franz Lehar, Wilhelm Wacek und C. M. Ziehrer mit 200 Musikern, die den 5 verschiedenen bekannten Kapellen angehören. Der Hauptfestag ist Sonntag. Vormittags ist Frühschoppenkonzert, nachmittags beginnt die große Volkstombola, um 1/2 5 Uhr beginnen die Vorträge des Wiener Männergesangvereines unter Leitung des Meisters Kirchl, um 6 Uhr findet ein großes Kommerzfest des Jahrgangs Regimentes Ar 4 unter Leitung des Großgrundbesitzers Koller statt. Die Mitwirkenden sind Aktive, Reservemänner und ehemalige Angehörige des Deutschmeisterregimentes. Um 8 Uhr abends werden lebende Bilder gestellt, aus der Kriegsgeschichte des Regimentes in historischen Kostümen, das Reservetruppenkorps aller Vorstellungen zur Grundlage dem Denkmalfonds zu.

Wien Markhof el. d. d. Stadtrat hat nach einem Berichte des M. L. Dr. Neumayer den Marktinspektor Adolf Lauer zum Marktamts-Direktor ernannt und dem Marktinspektor Anton Schmarz den Titel eines Marktamts-Vizedirektors verliehen. Der neue Marktdirektor ist im Jahre 1857 geboren und trat im Jahre 1881 in städtische Dienste. Er war zuletzt Leiter der Marktamtsabteilung im Bezirk Alsergrund.

Ausgezeichnung des Gemeinderates Architekten Schneider. Zu feierlicher Weise hat heute vormittags Bürgermeister Dr. Lueger dem Erbauer der neuen Votivkirche in der Brigittenau Stadtrat Hans Schneider das ihm vom Kaiser verliehene Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens überreicht. Im Gemeinderatssitzungssaal, wo sich die Feier abspielte, hatte sich eine große Anzahl von Festgästen versammelt, darunter die Familie des Ausgezeichneten, Generalvikar Dr. Marschall, die Vizebürgermeister Dr. Porzer u. Sieghartner, zahlreiche Gemeinderäte aus den verschiedensten Bezirken darunter auch GR. Klabinder, Bezirksvorsteher Landtags-Abgeordneter Müller mit seinem Stellvertreter Korz sowie und der vollzähligen Bezirksvertretung Brigittenau die Pfarrer Just und Schmid, die Bezirksschulinspektoren Schor und Kundi, zahlreiche Baugewerbetreibende darunter Hofbaumeister Schmalzhofer und die Baumeister Frankenfeld, Simony, Löwitsch, Generaldirektor Kurz u. Ingenieur Dr. Rosenberg, Oberstabsarzt Dr. Gauser, Baurat Kugl, Magistratsdirektor Dr. Weichberger, die Obermagistratsräte Chygal, L. Tedesko, Passalt und Pohl, Stadtbaudirektor Oberbaurat Berger, Stadtbaudirektor Hofrat Dr. Tyrsch, Hofrat Hofmeister, die Magistratsräte Dr. Gröll, Hofrat Schmeisner, Baurat Greil, Kanzleidirektor Mayer, die Bezirksvorsteher Donner und Kratschek, Bezirkschefarzt Polizeirat Tauber, die Vizegründerin des Christlichen Frauenbundes Frau Kuciczka, zahlreiche Mitglieder des Bezirksschulrates, die Obmänner verschiedener humanitärer Vereine des Bezirkes etc.

Bürgermeister Dr. Lueger wies in seiner Ansprache auf die großen Verdienste hin, welche sich Architekt Schneider beim Bau der Votivkirche in der Brigittenau erworben habe. Die Kirche mache gar nicht den Eindruck einer Votivkirche, repräsentiere sich vielmehr als ein Bau, der bestimmt wäre, sehr lange Zeit auszuhalten. Bei dem notorischen Kirchenmangel, der bei uns Christen herrsche, werde voraussichtlich diese Kirche sehr lange stehen. Der ganze Bezirk sei überrascht gewesen, daß in so kurzer Zeit ein derartiges Bauwerk hergestellt worden konnte. Der Bürgermeister spricht dann seine Anerkennung über die außerordentlich verdienstliche Tätigkeit des Architekten Schneider als Mitglied des Stadtrates aus u. beglückwünscht ihn schließlich auf das herzlichste.

Bezirksvorsteher Landtagsabgeordneter Müller überbringt die Glückwünsche des Bezirks Brigittenau, dessen Wählerschaft stolz darauf sei, den Architekten Schneider in den Gemeinderat entsandt zu haben.

GR. Hofr. Schneider dankt dem Bürgermeister für die liebevollen Worte der Anerkennung, die ihm für seine Tätigkeit gezollt wurde. Ein Hauptverdienst an dem raschen Fortschreiten des Baues gebühre dem Generalvikar v. M., der mit seiner Energie die Sache betrieben habe. Es müsse auch dankbar der Künstler u. Baugewerbetreibenden gedacken, welche ihr bei dem Werke tatkräftigst unterstützten.

Zum Schlusse dankte Bgm. Dr. Lueger den Festgästen für ihr Erscheinen, insbesondere dem Generalvikar v. Marschall, dessen Energie er schon oft bewundern gelernt habe u. vor dem er auch wiederholt kapitulieren mußte. Es habe sich aber jedesmal übergeugt, daß der Generalvikar immer bestrebt war, das Beste durchzusetzen u. die Bevölkerung zufrieden zu stellen. Bischof und Bürgermeister müssen beide zusammenwirken, damit so viele Kirchen als möglich in Wien gebaut werden.

Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß die Feier.

„Ich sind nicht Berichterstatter, während er vor der Journalisten, also den Mitgliedern der Tagesgrafe tatsächlich, daß sie mehr die Verbreiter unrichtiger Nachrichten seien. Ich als Herausgeber eines Blattes u. als Journalist muß mich dagegen verwahren. Wir verbreiten nicht u. unrichtige Nachrichten u. die Historiker haben es auch nicht an, dies gemacht. (Heiterkeit) Ich lese viel in der Geschichte unseres Landes u. habe viel zu lesen, um stets das, was ich früher als wahr gelesen habe wieder zu korrigieren u. als unwahr zu erkennen. Ein Geschichtsforscher verbessert oder korrigiert die Berichte der früheren; Irrtümer dort, Irrtümer also auch hier. Heute wird die Geschichte doch zumeist aus den Journalen gemacht, die oft widersprechend berichten u. die Historiker haben nur die Aufgabe, nach Ausschluß der Tendenz der Blätter herauszufinden.

Trotzdem sind wir Journalisten den Historikern nicht gram, weil wir unsere Berichte doch erst auf der Basis der Forschungen der Historiker schreiben können. Bedenken Sie aber, daß der Journalist alle Tatsachen eigentlich in wenigen Minuten dem publikum berichten muß (Stimmung), während der Historiker nach jahrzehnt- und jahrhundertelanger Forschung die Wahrheit zu erkennen bestrebt.

Der Redner, der von dem Vorsitzenden des gemischten Vereins der Journalistik gemacht wurde, daß sie das Bild des Bürgermeisters geschärft habe, trifft mich u. mein Blatt sicherlich nicht, daß ich das eine Sache, welche ich mit der anderen Presse unter uns auszumachen habe u. ausmachen werde. Seien Sie versichert, daß jeder Journalist wahrheitsgemäß nach der Wahrheit trachtet, sich aber oft von der Tendenz nicht trennen kann. Jedenfalls sind die Journalisten fleißige Arbeiter, welche Ihre unwürdigen Bestrebungen die Gemüthlichkeit zu Ihrem großen Bau zusammenzutragen, u. so bleibt die Freundschaft zwischen uns erhalten und daher erhebe ich mein Glas u. sage: Der Gesamtverein der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine und Ihr Vorsitzender leben hoch! (Großer Beifall.)

Hiermit war die Reihe der offiziellen Toaste erschöpft.

---

ad Praesentiste: Medaillenverleihung Professor Marshall, Magistratsrat Wittkowski, Radbergsiedlung Stadtgarten.

Leuschmeister-Ausstellung.

Abends fand in der Rotunde eine Generalprobe des Musikvereinskonzertes statt; welches für Sonntag projektiert ist. Um 7½ Uhr wurde die Effektbeleuchtung der Kuppeldecke, wie sie bei der hygienischen Ausstellung funktionierte, eingeschaltet und einige Momente darnach versagte die elektrische Beleuchtung der Rotunde: die zweihundert Menschen in der Rotunde bewahrten ihre ruhige Ruhe und fanden sich mit Humor in die Situation. Es wurde sofort an die Bedienung des Gebäudes geschrieben u. in kurzer Zeit die Beleuchtung wieder in Aktion gesetzt.

Empfang im Rathaus.

Die Teilnehmer an der Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine wurden heute mittags vom Bürgermeister der Stadt Wien empfangen.

Egm. Dr Lueger kamen im Vereine mit den Vizebürgermeistern Dr Neumayer, Dr Porzer u. Hierhammer im Stadtratssitzungssaale begrüßen:

Erzherzog Friedrich Schmolk,
Fürstbischof Kardinal Gruscha,
Fürst Dr Franz von Lichtenstein,
Fürst Dr Ferdinand Lobkowitz, Fürst Dr von Schwarzenberg, Fürst Dr von Thurn und Taxis, Graf Mannsfeld, Graf Kinskey, Graf Zedlitz, Graf Kolowrat, Graf Hadik, Graf Lamezan, Graf Lodron, Graf Ledebur, Graf Lamberg, Graf Dr Ferdinand Lichtenstein, Graf Lubienski, Graf Dr von Thun, Graf Dr Ferdinand Lichtenstein, Graf Lodron, Graf Dr Ferdinand Lichtenstein, Graf Dr Ferdinand Lichtenstein, Graf Dr Ferdinand Lichtenstein

Stadt Wien zu sein, so zahlreich folge geleistet haben. Als ich noch ins Gymnasium ging, sagte Herr Dr. Lueger, er sei Geschichte mein Lieblingsgegenstand hauptsächlich darum, weil er nicht viel auswendigzulernen brauche, sondern nur das vorzutragen werden kann, was tatsächlich klar vorliegt. Ich kann sehr gut die außerordentliche Wichtigkeit derjenigen beurteilen, die sich mit Geschichte befassen. Der Historiker ist nicht blos ein Lehrmeister für das Volk, er ist auch ein Hüter der besten Schätze, die ein Volk überhaupt besitzt, der Hüter der Erfahrungen eines ganzen Volkes. (Beifall.) Wie jeder Mensch sozusagen auch ein Volk Erfahrungen erfährt seines Lebens und Aufgabe der Historiker ist es, diese Erfahrungen zu behüten und immer wieder zu lehren, damit das Volk weiß, wie es zu Größe kommt, vielleicht auch, wie es ins Unglück gekommen ist. Ihre Aufgabe ist es, den Geschlechtern der Zukunft, welche Freuden das Volk mitgemacht, welchen Leidensweg es zu wandeln hatte und wie es zur Größe emporgewachsen ist. Wenn ein Historiker in der Schule diese Aufgabe erfüllt und auch außerhalb in diesem Sinne wirkt, wird das Volk die Fehler meiden, die es in diese Sphäre Lage gebracht hat, um sich wieder zur Höhe zu erheben. Darum schätze ich den Dank, den Sie sich erworben haben außerordentlich und ich kann es in meinem Namen und im Namen meiner Freunde und wohl im Namen Aller sagen: die Historiker sind herzlichst bei uns willkommen und werden es auch immer sein. (Beifall.) Gestatten Sie, mit Rücksicht auf das Vorkommnis in der letzten Zeit, was namentlich mich sehr angenehm berührt hat, einen Wunsch auszusprechen, daß nämlich die Geschichte möglichst von den Geschichtslügen gereinigt werde. Dann würde das deutsche Volk sehr bald ganz einig sein. Es trennen uns die Geschichtslügen. Was in der letzten Zeit geleistet worden ist, ist geradezu unglaublich. Gerade in der letzten Zeit ist die Behauptung aufgestellt worden, daß die abendländische Kultur durch die magyarische Kultur gerettet wurde. (Stürmischer Heiterkeit.) Meine sehr geehrten Herren Historiker, ich weiß nicht, haben mich meine Professoren angeschwindelt? (Stürmische Heiterkeit.) Ich habe gelernt, daß die abendländische Kultur gerade durch den Widerstand der Türkei gerettet wurde, in der wir uns befinden, durch die Deutschen (Beifall), durch die Deutschen gerettet wurde, und wenn das deutsche Wien nicht gewesen wäre, wäre in unserer nächsten Nähe irgend eine Provinz des türkischen Reiches. (Zustimmung.) Ich kann mich dunkel erinnern (Heiterkeit), daß die hochgeehrten Herren Magyaren — ich will ihnen ja gar nicht nahe treten — sie und die (Heiterkeit) gemeinsame Sache mit den Türken, mit allen Feinden Österreichs und der Dynastie Habsburg gemacht haben, (Lebhafte Zustimmung.), und daß immer die Deutschen und insbesondere die Stadt Wien es waren, die immer uneigennützig gerettet und geholfen haben. (Stürmischer Beifall.) Ich habe das nur erwähnt, es schadet nicht, das zu sagen in einem Kreise, der berufen ist, Geschichte zu studieren und zu lehren. Es wäre grenzenlos, wenn Sie selbst wenigstens all Verzerrungen, wenn ich eine Unrichtigkeit vorgebracht hätte. (Rufe: Unmöglich!) Ich bitte aber um Entschuldigung, wenn ich etwas Politik getrieben habe, ich habe aber damit gewiß nicht angefangen. (Zustimmung) Ich habe mir vorgenommen, die Ehre des Volkes und die Ehre der Stadt Wien, deren Bürgermeister ich bin, zu retten und nicht verunglimpfen zu lassen durch eine Behauptung, die geradezu aus der Luft gegriffen und das Gegenteil dessen ist, was sich in Wirklichkeit ereignet hat. (Stürmischer Beifall.) Herr Dr. Lueger bittet dann wegen Entschuldigung, daß er durch sein Temperament etwas in Hitze geraten sei und fordert dann die Herren auf, sich in den Festsaal zu begeben, die

Festzüge begeben sich sodann in den Festsaal, woselbst ein beim Eintritte mit einem Begrüßungsmarsch der Musikkapelle des niederösterr. Jägerregiments Drescher empfangen wurden. Das Diner, welches vom Rathhauskellermeister Tomlacher serviert wurde, fand den lebhaftesten Beifall. Das Arrangement des Bankettes lag in den Händen des Präsidialvorstandes Ober-Magistrat Rat Appel und des Präsidial-Sekretärs Dr. Bibl.

Beim Sekt brachte Bürgermeister Dr. Lueger den ersten Toast auf jene Personen aus, welche das Vaterland repräsentieren. Er sagte: Wir haben in der letzten Zeit wiederholt Gelegenheit gehabt, deutsche Brüder aus dem Reiche hier in diesem Saal zu begrüßen u. ich glaube, daß jeder, der nach Wien kommt, zur Überzeugung gelangt, daß wir keinen Unterschied machen zwischen Männern diesseits und jenseits der schwarzgelben Pfähle (Beifall.) Es muß ja hie und da Zwietracht aufgetaucht sein. Die Zeit heilt jedoch alle Wunden und der Riß zwischen uns und Deutschland ist vollständig vernarbt. Wir wollen wieder brüderlich neben einander sitzen, brüderlich neben einander trinken - wie sie wissen, eine Hauptzeigenschaft der Deutschen (Lebh. Heiterkeit.) Wir wollen brüderlich mit einander verkehren, denn wir sind eins u. werden eins bleiben, so lange die Welt besteht.

Auch jetzt noch ist die Wiener Stadt ein historischer Boden. Auch jetzt noch wird hier gekämpft ob Österreichs oder ~~Secundi~~ Occidentaliums. Wo wir die alten Wiener festgestellt haben an der abendländischen Kultur, so werden auch wir uns dem Kulturmenschen die abendländische Kultur bewahren u. uns von niemanden beeinflussen und beeinträchtigen lassen. Wir rechnen dabei auf die Unterstützung unserer deutschen Brüder. Wir werden hoffentlich unsere Sache selbst verfechten können, es ist aber doch besser, wenn man weiß, man hat einen starken Bruder (Heiterkeit) Hoffentlich wird es in Deutschland nie mehr vorkommen, daß auf Kosten der Deutschösterreicher andere gelobhudelt werden. Wir wollen alle gleichmäßig, Söhne u. Töchter einer Mutter diesseits u. jenseits der schwarzgelben Pfähle. Der Bürgermeister schloß mit einem Hoch auf den Kaiser von Deutschland u. den Kaiser von Österreich.

Die Kapelle Drescher intonierte zuerst „Heil dir im Siegerkranz" u. sodann „Gott erhalte".

Als zweiter Redner ergriff der Vorsitzende des Tags Dr. Bailleu das Wort. Er dankte zunächst im Namen aller Gäste, aus welchen Teilen des Deutschen Reichs sie auch gekommen, auch Ihnen herzlichst und für die Herzlichkeit, die ihnen hier zuteil wurde. Er versichert, daß seit Jahrzehnten die Versammlung in keiner der deutschen Städte, wo sie immer gewesen, so aufgenommen wurde wie hier. Die Historiker wissen von langer her, was die Wiener Festfreundschaft bedeutet. Er gedenkt des ersten Ehrenösterreichischen Festfreundschaft Rüdiger v. Pöchlarn. Ebenso wie damals wurde auch heute in Niederösterreich und Österreich Festfreundschaft gegeben. Redner knüpft daran ein Wort des Bürgermeisters Dr. Lueger in seiner Eingangsrede an: Es hat eine kleine Mißstimmung an die Historiker gerichtet, er hat von Geschichtslügen gesprochen; aber es sind nicht die Historiker, die die Lügen verbreiten, das sind die Zeitungsmenschen, das sind die Journalisten, die solche Dinge in die Welt setzen. Gibt es eine ärgere Geschichtslüge als jene, die man uns im Reiche erzählt von diesem Manne, der da vor uns sitzt, von diesem „schwarzen" Manne, der seine Flecken von sich aber die Welt ausgebreitet hat, von diesem „schwarzen" Manne, der die Stadt Wien zu einem Glanze erhoben hat, die wir bis vor 30 Jahren nie gekannt hätten? Wie passen die Geschichtslügen zu dem, was dieser Mann für den Schmuck, die Verkehrsverhältnisse, Gartenanlagen, für die Großzügigkeit, für Alles das, was einer Großstadt ziemt und was sie schmückt, zu tun verstand? Alles das erfüllt uns mit Freude und Begeisterung und die Historiker, wir werden uns nicht beeinflussen lassen durch das, was die Journalisten uns erzählen, und darum wünschen wir Alle vom vollen Herzen: Wie-

gen Sie in Wien Ihren Sitz, vermisser in der Kraft seines Wirkens erhalten, möge die alte deutsche Stadt Wien stets erstehen, blühen und gedeihen. Schwaren Herzens, so versichert der Redner, nehmen die deutschen Städte Abschied von der Stadt Wien. Er schließt mit einem begeisterten Rufe, wommen Hoch auf die Stadt Wien und ihren Bürgermeister Dr. Lueger.

Landmarschall Freiherr Schmolk begrüßte die Teilnehmer auf das herzlichste und erinnerte an die Worte des Bürgermeisters, daß Wien und das Land Nieder-Österreich eine mehr als 2000 jährige Geschichte haben. 2000 Jahre sind im Leben eines Volkes, einer Stadt etwas Bedeutungsvolles. Wien und Nieder-Österreich haben die römischen Adler an Donau gesehen, Wien und Nieder-Österreich erlebten den Andrang der Magyaren mit allen seinen Schrecknissen, Wien und Nieder-Österreich haben gesehen die Jahrhunderte dauernde Völkerwanderung, der Kreuzzüge, haben erlebt die glorreiche Zeit der Babenberger, Wien und Nieder-Österreich haben gesehen die ersten Kaiser der Habsburger, haben mitgemacht die Schrecken der Türkenzeit, die schweren Zeiten der französischen Kriege, aber unter allen Verhältnissen, die die vergangenen Jahrhunderte gebracht haben, blieb Wien und Nieder-Österreich immer deutsch, immer gut österreichisch. (Lebhafter Beifall.) Immer blühte in Wien und in Nieder-Österreich deutsche Kultur, deutscher Fleiß. (Lebhafter Beifall.) Darum haben sich Wien und Nieder-Österreich gefreut, daß die Historiker ihren Sitz in der ehrwürdigen Reichshauptstadt und Residenzstadt Wien aufgeschlagen haben und darum begrüßt es namens des Landes Nieder-Österreich und des Landes-Ausschusses die Ehre, die der Stadt Wien und dadurch dem Kronlande der Monarchie zuteil geworden ist. Nach einer Würdigung der Verdienste des Gesamtvereins der deutschen Geschichte- und Altertumsforscher erhebt Redner sein Glas und bringt ein dreimaliges Hoch auf diesen Verein aus.

Prinz Alois Liechtenstein brachte folgenden Trinkspruch aus: Wir sind hier gewiß Politiker u. als solche haben wir gewisse Konstitutionelle Fehler, die wir offen eingestehen müssen: Wir sind häufig einseitig. Manche unter uns, in die Vergangenheit verliebt, möchten sie unverändert aufrechterhalten, unbekümmert, ob sie in die Gegenwart paßt oder nicht. Andere vergessen auf die Theorie, möchten nach ihr die Zukunft konstruieren ohne jede Rücksicht auf Vergangenheit u. Gegenwart. Beide Tendenzen sind fehlerhaft. Die eine führt zum Stillstand, die andere zum Umsturz. Von den Historikern haben wir Politiker dieses Eine viel zu lernen. Diese lehren uns, daß die Weltgeschichte nicht ein Reich von lauter Allerweltsohn Gesamtmenschen ist, nicht ein Reich von Immediatvorgebirgen ist, welche von einander durch wüste Sand, bänke getrennt sind, sie lehren, daß die Weltgeschichte ein breiter majestätischer Strom ist, der ununterbrochen von den Quellen bis hinabzieht in tiefen ruhigen Bett zum fernen Ziel, zur breiten Mündung, zur edelsten vollkommensten Kultur der Menschheit.

Die Historiker lehren uns Vielseitigkeit, Unparteilichkeit, Verständnis für die Institutionen der Vergangenheit, für die Bestrebungen der Gegenwart u. die Aufgabe der Zukunft.

Sie sind unsere Lehrer u. Meister, darum erhebe ich mein Glas u. rufe Ihnen zu: Der historische Kongreß, er lebe hoch, hoch, hoch! (Stürmischer Beifall.)

Vizebürgermeister Dr. Stauracz brachte ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf die Frauen aus.

Der Herausgeber des „Deutschen Volksblatts" Reichsrat Franz Vergani brachte aus: Bei allen Festlichkeiten wird, nachdem die verschiedensten Trinksprüche ausgebracht waren, zum Schluß auf der Presse gedacht. Einmal war es anders. Heute wurde der Presse schon ein zweites Lacht, leider in einer nicht besonders freundlichen Weise gedacht. Der Vorsitzende des Vereins erklärte nämlich die Historiker als ~~ab~~